

# **Pädagogische Konzeption der Integrativen Kindertagesstätte "Bielebohknirpse" in Beiersdorf**



**Krippe / Kindergarten: Bielebohstraße 4  
02736 Beiersdorf  
Tel.: 035872/38051  
[bielebohknirpse@dwlz.de](mailto:bielebohknirpse@dwlz.de)**

**Schulhort: Löbauer Straße 59  
02736 Beiersdorf  
Tel.: 0162/7285301**

**Inhalt:**

1. Ein pädagogisches Konzept – warum?
2. Träger der Kita ist das Diakonische Werk Löbau-Zittau gGmbH
3. Unsere KiTa stellt sich vor
4. Das Bild vom Kind
5. Die Rolle der Erzieherin
6. Pädagogische Schwerpunkte unserer Arbeit
  - 6.1 Besonderheiten des pädagogischen Ansatzes
  - 6.2 Integrative Arbeit
  - 6.3 Eingewöhnung
  - 6.4 Stellenwert des Spiels
  - 6.5 Projekte, Feste und Feiern
  - 6.6 Ganzheitliche Gesundheitserziehung nach der Lehre von Sebastian Kneipp
7. Einzelne Bereiche der KiTa
  - 7.1 unsere Krippe
  - 7.2 unser Kindergarten
  - 7.3 unser Hort
8. Kinder beteiligen – Beteiligungs- und Beschwerdemanagement
9. Zusammenarbeit im Team
10. Zusammenarbeit mit den Eltern
11. Öffentlichkeitsarbeit
12. Zusammenarbeit mit dem Förderverein
13. fachliche Anleitung von Praktikanten
14. Zusatzangebote

## 1. Ein pädagogisches Konzept – warum?

Wer nicht weiß, wohin er will,  
darf sich nicht wundern, da zu landen, wohin er in keinem Fall wollte.

Norbert Huppertz

Für eine qualifizierte Arbeit mit den Kindern brauchen wir ein ganz auf die Einrichtung und die Besonderheiten unseres Dorfes zugeschnittenes pädagogisches Konzept – ein loses und doch tragfähiges Gerüst, ein Ziel für unser Tun mit den Kindern.

Es soll unbegrenzten Raum für 1000 Ideen, Pläne und Spontanität lassen und trotzdem für die Erzieherinnen ein ausreichendes Handwerkszeug und für Eltern, Träger und Außenstehende ein Aufschluss reiches Informationsmaterial darstellen.

Des Weiteren soll es die Besonderheiten unserer Einrichtung ebenso wie die modernen pädagogischen Prinzipien und deren Umsetzung im Alltag mit Krippen-, Kindergarten- bzw. Hortkindern verdeutlichen.

Das Konzept ist kein fest stehendes Dogma für die nächsten Jahrzehnte. Es kann Ergänzungen und Änderungen gut verkräften. Erfahrungsgemäß ist eine ständige Überarbeitung und Anpassung an die allgemeine gesellschaftliche Entwicklung sogar unbedingt notwendig, denn mit den Methoden und der Denkweise von gestern kann keine soziale Einrichtung die Probleme von heute, geschweige denn von morgen lösen.

## 2. Träger der Einrichtung

Träger der Einrichtung ist das Diakonische Werk im Kirchenbezirk Löbau-Zittau gGmbH.

„Ermutigt die Ängstlichen. Helft den Schwachen  
und habt mit allen Geduld.“

1. Thessalonicher 5, 14

Anhand dieses Zitates wird deutlich, dass das christliche Weltbild innerhalb der Institution als Motivation für die Hilfe am Menschen dienen soll.

Die Mitarbeiter des Diakonischen Werkes verstehen sich als eine Dienstgemeinschaft von Christen und Nichtchristen, die sich in ihrer Arbeit an der Nächstenliebe orientieren und partnerschaftlich miteinander umgehen.

Prinzipielles Ziel des Diakonischen Werkes ist die Unterstützung und Begleitung von Hilfesuchenden mit menschlicher Nähe und fachlicher Kompetenz. Dieses Angebot kann von allen Menschen wahrgenommen werden.

Die Begriffe Beratung, Begleitung, Erziehung und Pflege treten bei der Durchsetzung dieses Zieles deutlich in den Vordergrund.

Ein weiterer Aspekt der Arbeit der Diakonie ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, weiteren Anbietern sozialer Leistungen, Verwaltungen und Kirchengemeinden. Verträge und Qualitätsmaßstäbe bilden dafür eine verlässliche Grundlage.

Im Hinblick auf das Leitbild des Trägers orientiert sich auch die Kita an christlichen Werten:

zum Einen die Mitarbeiter: Handeln aus dem christlichen Leitbild heraus (Nächstenliebe, Partnerschaftlichkeit)

zum Anderen die Kinder: Ihnen werden christliche Werte vermittelt

Ein Mal im Monat findet ein Kindergottesdienst statt.

Auch für die Kita gilt: Gemeinschaft von Christen und Nichtchristen → deshalb basieren alle religiösen Angebote auf dem Grundsatz der Freiwilligkeit

Jedes Kind bringt unterschiedliche Erfahrungen mit und bereichert so unseren Alltag, zeigt die Vielfalt des Glaubens und des Lebens.

Unsere Kita ist ein Raum, in dem Kinder christliche Erfahrungen machen können, sich kindgemäß mit dem Glauben auseinandersetzen können und auf offene Ohren für ihre Fragen treffen

Gegenseitige Toleranz des Anderen und Achtung des Nächsten sind wichtige Grundsätze.

Jedes Kind soll sich geborgen und mit seinen Stärken und Schwächen angenommen fühlen (gerade auch im Hinblick auf das Miteinander mit behinderten Kindern)

Im täglichen Miteinander werden christliche Werte, wie aufeinander zugehen, miteinander reden, verzeihen, sich gegenseitig helfen, vermittelt.

Gemeinsame gestalten wir kirchliche Feiertage und Feste im Jahreskreis.

### 3. Unsere Kita stellt sich vor

Eine Gesellschaft offenbart sich nirgendwo deutlicher, als in der Art und Weise, wie sie mit ihren Kindern umgeht.

Unser Erfolg muss am Glück und Wohlergehen unserer Kinder gemessen werden, die in einer jeden Gesellschaft

zugleich die verwundbarsten Bürger und deren größter Reichtum sind.

Nelson Mandela

Unsere KiTa ist im Zentrum des Dorfes und trotzdem ruhig und inmitten von viel Grün gelegen.

Die „Bielebohknirpse“ werden in 3 Gebäuden betreut:

Das Haus Bielebohstraße 4 bietet 67 Kindergartenplätze. Davon können 16 Plätze von Krippen-, 12 Plätze von Hort- bzw. 3 Plätze von behinderten Kindern genutzt werden.

Die zwei Häuser des Schulhortes (Löbauer Straße 59) liegen auf dem Nachbargrundstück direkt am Schulhof der Grundschule Beiersdorf. Sie gewähren zur Zeit 62 Hortkindern Platz.

Wir bieten:

- Öffnungszeiten von 6.00 bis 16.30 Uhr,

- einen 1550 m<sup>2</sup> großen Garten mit vielen Aktionsmöglichkeiten, welcher mit Pfad der Sinne, Kräuterbeet, den Kletterburgen, Sandkästen, Baumhäusern, Pavillons, mit Rodelberg, Rollerweg, Lehmbackofen, Ballspiel- und Balanciergelegenheiten sowie einem Wasserspielplatz zum Bewegen, Entdecken, Experimentieren und Feiern anregt.
- eine Krippengruppe für Kinder von 4 Monaten bis 3 Jahren
- drei altersgemischte Gruppen für Kinder von 3 bis 6, bzw. 10 Jahren
- im Haus Bielebohstraße zusätzlich zu den Gruppenräumen einen Schlafräum für die Krippenkinder, einen Mehrzweckraum mit Sportgeräten, Kletterwand und Ballbad sowie einen Snoezelenraum, welcher gleichzeitig als Therapieraum dient
  
- im Hortbereich zusätzlich zu den Gruppenräumen einen Werkraum, eine Küche mit Speiseraum, einen Spiel- und Ruheraum sowie ein Sport- und Bauzimmer
- den Schulhof mit Sitzecken, Sandkasten und Ballspielmöglichkeiten
- eine ganze Palette von unterschiedlichen Freizeitmöglichkeiten um die Entwicklung und Pflege von Eigeninitiative und Interessen bei den Kindern zu unterstützen
- Hilfe bei der Anfertigung der Hausaufgaben
- Familien ergänzende Betreuung am Nachmittag und in den Schulferien, Ferienspiele
  
- Unsere Elternzeitung (erscheint 3 x jährlich)

#### 4. Das Bild vom Kind

Du hast das Recht,  
genauso geachtet zu werden, wie ein Erwachsener.  
Du hast das Recht, so zu sein, wie du bist.  
Du musst dich nicht verstellen  
und so sein, wie es die Erwachsenen wollen.  
Du hast das Recht auf den heutigen Tag,  
jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst.  
Du, Kind, wirst nicht erst Mensch, **du bist Mensch.**

Janusz Korczak

Das Kind ist Subjekt seiner Entwicklung. Wir sehen das Kind, das kreativ und selbständig ist, das Zuneigung, Gefühle und den Wunsch etwas zu lernen, auszudrücken vermag. Es braucht Freiheit in der Wahrnehmung, aber ebenso Anleitung und Hilfe zur Strukturierung seiner Wahrnehmung.

Das Kind hat das Bedürfnis, seine Welt zu erforschen und zu begreifen. Es will sich sprachlich äußern, eigenständig tätig sein, ist bereit, zu lernen und trägt in sich das Potential zur Selbstbildung.

**Vieles von dem, was Kinder in der KiTa lernen, tragen sie nicht vorzeigbar in der Hand mit nach Hause. Trotzdem haben sie eine Menge erfahren und gelernt – Qualitäten, die stark machen für das Leben. Was Kinder bei uns lernen:**

*Du bist mir wichtig*

Die Kinder erleben sich mal groß mal klein, mal stark und helfend, mal Hilfe suchend ... Solche eigenen Erfahrungen sind die Grundlage für gegenseitiges Verständnis und verantwortliches Handeln.

*Ich habe Interesse*

Kinderfragen werden aufgegriffen. Zusammen machen wir uns auf die Suche nach Antworten. Wo Kinder in ihren Interessen ernst genommen werden, entwickeln sie Freude am Lernen und Entdecken.

*Ich begreife*

Kinder lernen ganzheitlich. Sie wollen die Dinge nicht nur anschauen und darüber reden. Sie wollen sie anfassen, daran riechen, schmecken, befühlen, damit experimentieren. Sinneswahrnehmungen sind die Grundlage für ein differenziertes Vorstellungs- und Denkvermögen.

*Ich kann etwas*

Sich selbst auszuprobieren, selbst Lösungen zu finden. Das sind die kleinen Schritte zur großen Selbständigkeit.

*Das will ich wissen*

Die Triebfeder zum Lernen ist die Neugier. Neugier ist bei uns erwünscht und wird unterstützt.

*Ich traue mich*

Mit dem Messer schneiden, sägen, auf Bäume klettern ... – Kinder wollen die Dinge „echt“ tun und nicht nur „als ob“. Bei uns dürfen die Kinder viel selber tun, eigene Ideen verwirklichen.

Zutrauen macht stark und motiviert.

*Ich habe eine Idee*

Bilder malen, werken, gestalten, musizieren, im Sand spielen, Geschichten spielen und erfinden ... Wir bieten Zeit, Möglichkeiten und Freiheit für eigene Ausdrucksformen. Dabei entwickeln die Kinder Eigeninitiative und Phantasie, verfolgen ihre Ideen, finden eigene Wege und Lösungen, werden erfinderisch und kreativ.

*Das mache ich gern*

Wir orientieren uns an den Bedürfnissen der Kinder. Besondere Bedeutung kommt dabei dem Spielen zu. Spielen macht Spaß und was Spaß macht, das machen sie mit ganzem Herzen. Zeit zum Spielen ist Zeit, in der Kinder einer Sache mit Konzentration nachgehen und dabei Ausdauer und Durchhaltevermögen entwickeln.

*Ich gehöre dazu*

Mit anderen zusammen zu sein, heißt für Kinder vor allem, mit anderen zu spielen. Gemeinsames Spielinteresse verbindet. Im Spiel planen die Kinder miteinander, lernen sich zu behaupten, finden Kompromisse, schließen Freundschaften ...

*Ich habe was zu sagen*

Einen Streit miteinander zu klären – erzählen, was man erlebt hat – zusammen ein Vorhaben planen – nach der eigenen Meinung gefragt zu werden – sagen können, was man will und was man nicht möchte ... Das macht stark. Wer sich sprachlich ausdrücken lernt, kann sich mit anderen verständigen, wird nicht überhört oder übergangen.

*Ich habe eine Aufgabe*

In vielen kleinen Handlungen lernen die Kinder, Verantwortung für einander und für eine Sache zu übernehmen

*Du wirst mir vertraut*

Kinder aus verschiedenen Elternhäusern, mit unterschiedlichen familiären, kulturellen und Glaubenshintergrund treffen zusammen. Was sich gesellschaftlich oft noch schwierig gestaltet, wird hier „im Kleinen“ oft schon selbstverständlich voneinander erfahren und miteinander gelebt.

## 5. Die Rolle der Erzieherin

Die Erzieherin ist nicht verpflichtet,  
Verantwortung für die entfernte Zukunft auf sich zu nehmen.  
Aber sie ist voll verantwortlich  
für den heutigen Tag.

Janusz Korczak

Wir Erzieherinnen sehen uns nicht als Animateurin oder Unterhalterin, sondern als  
Entwicklungsbegleiterin, Partnerin und Anwältin des Kindes.

Wir leiten aus gezielten Beobachtungen Situationen ab, die für die meisten Kinder von  
Bedeutung sind, greifen kindliche Impulse auf und entwickeln daraus Projekte für die gesamte  
Gruppe.

Durch das tägliche Miteinander, die gemeinsamen Überlegungen und Unternehmungen ist es  
möglich, individuelle kindliche Bedürfnisse, Interessen und Wünsche wahrzunehmen und zum  
Ausgangspunkt unserer Arbeit zu machen.

Wir stehen nicht über dem Kind sondern hinter ihm, beobachten, beraten, begleiten es und lassen  
Fehler zu. Wir bewahren dem Kind die Freude am Spiel, am Tun, Erzählen, Denken, Lernen,  
Verstehen und seiner Kreativität und schaffen Bedingungen zur aktiven und handelnden Teilnahme  
der Kinder am Gruppenalltag.

Das setzt voraus, dass wir in Dienstberatungen und Mitarbeitergesprächen ständig im Auge  
behalten, dass sich jede Erzieherin ihrer Verantwortung für die Ermöglichung der Teilhabe aller  
Kinder und für die Entwicklung demokratischer Strukturen in unserer KiTa bewusst ist und  
bleibt.

Es braucht Erwachsene,

- welche die Kinder achten (Menschenbild)
- die in der Lage sind, die konkreten Themen von Kindern zu erfassen (Beobachtung und Analyse)
- die in der Lage sind, die Anforderungen so zu gestalten, dass sie den Lebenserfahrungen der Kinder entsprechen (Methodenkompetenz)
- die bereit sind, Macht abzugeben (Reflexion)
- die bereit sind, sich auf offene Situationen einzulassen (Mut und Vertrauen)
- die geduldig mit sich und den Kindern sind
- die Fehler als wertvoll schätzen
- die jederzeit ihre Verantwortung behalten

Um die Tagesstätte als einen Ort qualitätsgerechter Pädagogik zu gestalten, erweitern die  
Erzieherinnen kontinuierlich ihr Fachwissen und ihre Fertigkeiten

- durch Besuch verschiedener Weiterbildungen und deren Auswertung in den regelmäßig stattfindenden Dienstberatungen
- durch unsere Beteiligung an der Nationalen Qualitätsinitiative mit PädQUIS (Qualität der Arbeit mit Kindern von 0 – 6 Jahren) sowie QUAST (Qualität für Schulkinder in Tageseinrichtungen)
- anhand von Fachliteratur
- durch regelmäßiges bewusstes Hinterfragen von Gewohnheiten und Regelungen auf Sinn und tatsächlichen Nutzen, durch Erfahrungsaustausch und Mitarbeitergespräche
- durch gesunden, menschlich geprägten Wettbewerb sowie durch die Orientierung an Arbeitsweisen, Anforderungen, und betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten aus der Wirtschaft
- durch kunden orientierte Gespräche mit den Eltern
- durch ein offenes anregendes Betriebsklima

## 6. Pädagogische Schwerpunkte unserer Arbeit

### 6.1 Pädagogischer Ansatz

Die Arbeit läuft dir nicht davon,  
wenn du deinem Kind den Regenbogen zeigst.  
Aber der Regenbogen wartet nicht,  
bis du mit deiner Arbeit fertig bist.

Chinesisches Sprichwort

In unserer Einrichtung stellen wir den situationsorientierten Ansatz nach Armin Krenz in den Vordergrund, da dieser Ansatz unserer Meinung nach eine Fülle von Möglichkeiten bietet, Kinder beim Hineinwachsen in die Welt und beim Verstehen zu begleiten.

Der situationsorientierte Ansatz orientiert sich an den Lebenssituationen der Kinder und bietet ihnen eine Erweiterung von Erfahrungsbereichen, um sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen.

Der situationsorientierte Ansatz entspricht den Bedürfnissen der Kinder z.B.:

- nach Freiheit (eigene Grenzen finden, etc.)
- nach Spontaneität (ihre Ideen gleich umzusetzen)
- nach Bewegung
- ihre Gegenwart zu erleben
- und sich wert geschätzt und geachtet zu erfahren

*Wir lassen das Kind – Kind sein.*

Die KiTa bietet jedem Kind die Möglichkeit, entsprechend seiner Interessen und seines ganz persönlichen Tempos zu experimentieren, zu spielen und sein Potential zur Selbstbildung auszureizen, indem wir ihm förderliche räumliche und organisatorische Bedingungen bieten.

Um den Kindern einen möglichst großen Erfahrungsbereich zu schaffen, werden sämtliche Räume, ebenso das Außengelände zur Lernwerkstatt erklärt, viele Aktivitäten Gruppen übergreifend durchgeführt.

Die Kinder lernen in realen Lebenssituationen. Ihre Erlebnisse und Fragen werden aufgegriffen und sind Gegenstand des Gruppenlebens.

Die Erzieherinnen planen nicht für die Kinder, sondern gemeinsam mit ihnen, beachten dabei die entsprechenden Altersbesonderheiten und fördern die Selbständigkeit.

Die Einbeziehung der Familien und der Öffentlichkeit ist uns ein wichtiges Anliegen.

Wir leisten in der KiTa Integrationsarbeit, weil wir der Meinung sind, dass alle Kinder trotz und gerade wegen ihrer unterschiedlichen Fähigkeiten und Schwierigkeiten gemeinsam aufwachsen können. Die beim gemeinsamen Spielen, Lernen und Leben gemachten Erfahrungen bringen eine Veränderung der Einschätzung von Behinderung und daraus resultierend des eigenen Selbstverständnisses und der eigenen Stärken und Schwächen von Kindern und Erwachsenen mit sich.



## 6.2 Integrative Arbeit

In unserer integrativen Kindertageseinrichtung besteht die Möglichkeit, dass behinderte, von Behinderung bedrohte und nicht behinderte Kinder gemeinsam heran wachsen können.

Jedes Kind bringt individuelle Voraussetzungen in die Gemeinschaft ein. So können sie gemeinsam lernen, sich aneinander zu orientieren, zu achten, Rücksicht zu nehmen und Hilfe zu leisten.

Die Kita soll Lebensraum sein, aus dem niemand ausgegrenzt wird. Alle Lebenssituationen werden einbezogen, auch die gemeinsame Erziehung mit behinderten Kindern.

- dabei aufkommende Fragen können didaktisch aufgenommen und mit den Kindern gemeinsam Antworten gesucht werden
- Integrationsarbeit gemeinsam mit der Gruppe
- aber auch individuelle Unterstützung des Kindes mit Behinderung
- Übergangmanagement als Bestandteil der Integrationsarbeit (nach der Integration in der Kita möglichst auch Integration in der Schule!)

Wir als Erzieher verstehen uns dabei in der Rolle des Begleiters und Anleiters. Wir schaffen die Bedingungen, ob materiell, personell oder ideologisch, um jedem Kind die bestmöglichen Entwicklungsgrundlagen zu gewährleisten.

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, holen wir uns gern die beratende Unterstützung von Spezialisten und Therapeuten. Diese können sein: Heilpädagogen, Logopäden, Kinderpsychologen, Ergotherapeuten, Physiotherapeuten, Mitarbeiter der Frühförderstelle und auch verschiedene Ämter, je nach Art und Grad der Retardierung oder Behinderung.

Um einer intensiven Förderung jedes einzelnen Kindes Sorge zu tragen, bauen wir auf die enge Zusammenarbeit des Erzieherteams mit den Eltern und Spezialisten sowie möglichen Folgeeinrichtungen.

In den Gruppenalltag werden gezielte Angebote zur Wahrnehmungsförderung integriert.

Im Snoezelenraum, welcher zugleich als Therapieraum fungiert, können die Kinder auch einzeln gefördert werden.

## 6.3 Eingewöhnung

Mit der Aufnahme in eine Kindereinrichtung hält sich ein Kind oft zum ersten Mal ohne seine Eltern in einer neuen Umgebung auf. Das Kind verbringt künftig einen bedeutsamen Teil seines Alltags in der Einrichtung. Auch für Eltern ist es ein großer Schritt, ihr Kind los zu lassen.

Der erfolgreiche und vom Kind positiv erlebte Start in die neue Lebensphase ist die Basis für das dauerhafte Wohlbefinden des Kindes in der Einrichtung und den Erfolg der pädagogischen Arbeit.

Wir orientieren uns am „Berliner Eingewöhnungsmodell“.

Vor allem für Kleinkinder, jüngere Kinder und bisherige Hauskinder bieten wir besondere Bedingungen:

Für die Eingewöhnung in Krippe oder Kindergarten bieten wir 10 halbe Gasttage, an denen die Kinder zunächst zusammen mit einer Vertrauensperson für eine überschaubare Zeit in ihre künftige Gruppe zu Besuch kommen.

Die Kinder können an der Hand ihres vertrauten Erwachsenen die neue Umgebung, übliche Gepflogenheiten, die künftigen Spielkameraden und „ihre“ Erzieherin kennen lernen.

Für die Eltern ist dies eine gute Gelegenheit, mit der Erzieherin über die Lebensgewohnheiten ihres Kindes und zu beachtende Besonderheiten zu sprechen.

Besonderen Wert legen wir darauf, so viel wie möglich vertraute Rituale des Kindes zu übernehmen (Ernährungsgewohnheiten, Kuscheltier, Schlafrituale usw.)



Nach 3-4 Tagen empfehlen wir den Eltern, sich zeitweise etwas zu entfernen, damit das Kind seine Aufmerksamkeit mehr dem Neuen zuwenden kann, sich aber trotzdem nicht verlassen fühlt.

Ganz allmählich entfernen sich die Eltern ganz, erweitern schrittweise die Aufenthaltsdauer des Kindes bei uns und geben ihm somit die Möglichkeit, täglich einen neuen „Tagesordnungspunkt“ kennen zu lernen.

Besonders während der Eingewöhnungsphase suchen die Erzieherinnen immer wieder Möglichkeiten zum Austausch mit den Eltern, um ihnen Ängste und Unsicherheiten zu nehmen und sie über die momentane Entwicklung auf dem Laufenden zu halten.

Jedes neue Kind erhält einen gekennzeichneten Bereich für seine persönlichen Dinge.

Während der Eingewöhnungsphase widmet die Erzieherin dem neuen Kind besondere Aufmerksamkeit, beobachtet, woran das Kind Freude hat, welche Spielmaterialien es wählt und an welchen Angeboten und Aktivitäten es Interesse hat. Sie nutzt Situationen im Gruppenalltag, die es dem Kind erleichtern, sich in die Gruppe zu integrieren.

Um Hortkindern den Einstieg zu erleichtern, macht sich die künftige Hortnerin möglichst schon langfristig bei Spiel- und Lernnachmittagen sowie während der Vorschulaktivitäten im Kindergarten mit ihnen bekannt.

## 6.4 Stellenwert des Spiels

Das Spiel ist der Weg der Kinder zur Erkenntnis der Welt, in der sie leben und die zu verändern sie berufen sind.

Maxim Gorki

Im Spiel ist es dem Kind möglich, sich eine eigene Welt zurecht zu legen, die keinen äußeren Anforderungen an Realitätstreue unterworfen ist und die nur dem Ausdruck des Erlebten und der Gefühle dient. Es ist im Spiel vollständiger Souverän über seine Welt; die Dinge und die Figuren folgen ausschließlich seinen Befehlen und Vorstellungen.

Hier setzt es sich aktiv mit seiner Umwelt auseinander. Es entwickeln sich geistige und körperliche Fähigkeiten. Ausdauer, Konzentration und die Bereitschaft, sich anzustrengen, bildet sich immer mehr aus.

Das Kind baut soziale Beziehungen auf, übt sich darin, Absprachen zu treffen, Rücksicht auf andere zu nehmen und von anderen zu lernen.

Die Spielförderung umfasst dabei drei Bereiche:

- Dem Spiel muss ein erlebnisreicher Alltag zu Grunde liegen, da Kinder im Spiel ja meist das wiederholen, nachspielen, verarbeiten, was sie erlebt und gesehen haben.
- Wir schaffen für unsere Kinder einen angemessenen Spielraum für freies und angeleitetes Spiel und lassen sie geeignetes vielseitig verwendbares Spielmaterial vorfinden, das ihnen die Ausführung ihrer Phantasiespiele ermöglicht. Phantasie anregendem, einfachem, aber qualitativ wertvollem Spielzeug geben wir den Vorzug. Es werden in der Hauptsache Gerätschaften des täglichen Lebens, Natur- sowie Mal- und Bastelmaterial angeboten, damit die Kinder an etwas erinnert werden, das sie phantasievoll ergänzen und tätig gebrauchen oder dass sie etwas ganz Neues daraus, etwas Zweck entfremdetes schaffen können, wie es ihr Einfallsreichtum ihnen vorgibt.

- Wir schaffen eine Atmosphäre, die es den Kindern ermöglicht, sich ganz in ihr jeweiliges Spiel zu vertiefen, ohne von anderen gestört zu werden oder selbst andere zu stören. Unsere verschiedenen Spielzimmer bzw. Spielbereiche und Rückzugsmöglichkeiten in allen 3 Häusern und auf der Freispielfläche sollen diesen Zweck erfüllen.

Die Erzieherin greift möglichst wenig ein, sondern überlässt das Kind ganz seinen eigenen Impulsen. Ihre Aufgabe sind deshalb lediglich vorsichtige Hilfestellungen.

Durch analysierendes Beobachten erfahren wir, welche Bedeutung bestimmte Themen, Rollen, Gegenstände oder Figuren für das Kind haben.

## 6.5 Projekte, Feste und Feiern

Projektarbeit ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Über die Realisierung unterschiedlicher Projekte erforschen unsere Kinder verschiedene Lebensbereiche und eignen sich die Wirklichkeit an. Sie entdecken und erobern ihre räumliche und soziale Nachbarschaft.

Kreativität, Phantasie und Sozialverhalten, Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln sich, Wissen und Erkenntnisse werden erworben.

Die Kinder können sich ausprobieren und erfassen Zusammenhänge mit all ihren Sinnen.

Projekte entstehen auf verschiedene Art und Weise. So können sie sich spontan aus einer bestimmten Situation heraus ergeben, sie entwickeln sich aus einer Idee oder werden von den Erziehern initiiert. Die Thematik orientiert sich immer an den Interessen der Kinder.

Planung, Durchführung und Auswertung erfolgen gemeinsam mit den Kindern und allen Projektbeteiligten. Diese Höhepunkte im KiTa-Alltag ermöglichen darüber hinaus auf besondere Art die Einbeziehung der Eltern in das Gruppenleben der Kinder.

Die Eltern werden durch mindmaps, Aushänge bzw. in der Elternzeitung über Projekte informiert.

Kleinere Projekte werden in den einzelnen Gruppen geplant und durchgeführt. Größere Vorhaben sind auf die Altersgruppe (Krippe, Kindergarten, Hort) abgestimmt oder werden in der gesamten Einrichtung, in Abhängigkeit von den verschiedenen Altersstufen, mit Leben erfüllt.

Erlebnisreiche und festliche Höhepunkte sind für Kinder von großer Bedeutung und fester Bestandteil unserer Arbeit. Es ist wie bei den Erwachsenen: In einer geselligen ungezwungenen Umgebung kommt man sich näher und lernt seine Mitmenschen auch mal von einer ganz anderen Seite kennen. Die Kinder können bei solchen Feierlichkeiten voll aus sich heraus gehen. Damit sie zu einem dauerhaften Erlebnis werden, müssen sie unter Einbeziehung der Kinder und Eltern gut vorbereitet werden.

Neben den traditionellen Festen wie Vogelhochzeit, Fasching, Ostern, Nikolaus und Weihnachten sind uns auch andere Höhepunkte wichtig, z.B.:

- Kindertagsfeier
- Abschlussfest für unsere „Zuckertüten-Kinder „
- Jahreszeitenfeste
- Sebastian-Kneipp-Tag
- Oma-Opa-Tag
- Ferienspiele der Hortkinder

Der kleinste, aber vielleicht schönste Höhepunkt ist der Kindergeburtstag. Mit der ganzen Gruppe zu feiern, sich den Geburtstagskuchen schmecken zu lassen, lustige Spiele zu machen, ist für die Geburtstagskinder *das* Erlebnis. Natürlich bringt auch ein Geschenk, sei es auch noch so klein, Überraschung und Freude.

Mitmachen und dabei sein ist einfach alles!

## 6.6 Ganzheitliche Gesundheitserziehung nach der Lehre von Sebastian Kneipp

Kinder sind offen und neugierig, noch frei von eingefahrenen Verhaltensmustern,- und genau darin liegt unser Ansatz für die Gesundheitserziehung in unserer Kindereinrichtung.

Durch die Familien ergänzende und kooperierende Arbeit in der KiTa sollen die Kinder möglichst früh Grundlagen zur gesunden naturgemäßen Lebensweise spielerisch erwerben, gesundheitsbewusstes Verhalten am Vorbild lernen und dieses üben, denn eine gesunde Entwicklung ihres Kindes liegt im ureigensten Interesse jeder Mutter und jeden Vaters.

Ziel ist es, dass Kinder auf Dauer verantwortlich mit ihren individuellen Gesundheitsressourcen umgehen.

Bei herkömmlichen Präventionsmaßnahmen steht das Verhindern von Krankheiten im Vordergrund. Unser Ziel ist es dagegen, die Persönlichkeitsentwicklung positiv zu beeinflussen, um die Gesundheit zu fördern. Ja zu sagen: zu sich, dem anderen, der Natur.

Gesundheitserziehung ist bei uns keine Eintagsfliege, sondern ist fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit:

Die Gesundheit erhaltende Themen spielen regelmäßig in unserer Elternzeitung, aber auch in Elternabenden oder bei Kinderfesten eine Rolle und sind ein fester Bestandteil des Lebens in unserer KiTa. Das wissen auch die Eltern, die dieses Anliegen aktiv unterstützen.

Eine schöne Tradition ist nun auch schon der im 2-Jahres-Rhythmus stattfindende „Sebastian-Kneipp-Tag“, ein Gesundheits-Kinderfest unserer KiTa für alle Kinder und ihre Familien, bei welcher uns Sportvereine und mehrere in Heilberufen Tätige unterstützen.

### Säulen der Kneipp-schen Gesundheitslehre:

#### **Ernährung:**

*Eine ausgewogene und weitgehend naturbelassene Ernährung hält fit und gesund und ist wichtig bei der Behandlung von Stoffwechselerkrankungen.*

- gesunde Ernährung (jeden Mittwoch bietet die Kita ein gesundes Frühstück für die 1 bis 6 – jährigen und ein gesundes Vesper für die Hortkinder an. Dieser Tag ist gleichzeitig unser „Süßigkeiten freier Tag“. Die Kinder bedienen sich am Büfett und stellen sich ihr Essen selbständig zusammen. Die Eltern spendieren zusätzlich frisches Obst und Gemüse, woraus wir unter Einbeziehung der Kinder Salat, bunte Platten, Quarkspeise u.ä. bereiten)
- auch zu Kindergeburtstagen oder anderen festlichen Anlässen gibt es in Kindergarten- und Hortbereich ein kaltes Büffet und die Kinder bereiten ihre Mahlzeit selbst zu)
- ausreichend trinken (Es steht jeder Zeit ausreichend ungesüßter Tee sowie Mineralwasser und Milch bereit)
- gemeinsame Mahlzeiten in friedlicher Atmosphäre
- wöchentlicher Koch- und Backkurs im Hortbereich

#### **Wasser:**

*Kaltes und warmes Wasser fördert die Durchblutung, regt den Kreislauf an und macht widerstandsfähig gegen Krankheiten und Infekte.*

- Schneetretten und Taulaufen je nach Jahreszeit
- Wassertretten in unserem Kneipp-Becken 1 x / Woche im Wechsel mit anderen Wasser-Anwendungen

### **Bewegung:**

*Bewegung stärkt Herz und Kreislauf, wirkt ausgleichend auf das Nervensystem und die Psyche und beugt einseitigen körperlichen Belastungen vor.*

- unser Spielplatz ist so angelegt, dass er bei jedem Wetter benutzt werden kann
- „Schlechtes Wetter“ gibt es bei uns nicht.
- Wald- und Wandertage
- tägliche Gymnastik in den Kindergartengruppen
  
- Unser Bewegungsraum bietet mit Klettergerüst, Ballbad, Bänken und vielen Kleingeräten ideale Bewegungsherausforderungen.
- Wir setzen auf komplexe Bewegungserfahrungen und das Erkennen von Risiken und eigenem Potential.

### **Heilpflanzen:**

*Pflanzen und Heilkräuter sind eine unerschöpfliche Quelle für unsere Gesundheit und das Wohlbefinden.*

- In unserem Kräutergarten säen, pflegen und ernten die Kinder die verschiedensten Kräuter. Dabei gewinnen sie Erkenntnisse über natürliche Abläufe und entwickeln eine enge Beziehung zur Natur. Die Kräuter bereichern unseren Speiseplan und dienen zur Herstellung von Tee, als Garnierung, für Kräutersäckchen oder Salat.

### **Lebensgestaltung:**

*Eine natürliche Lebensweise und eine positive Lebenseinstellung sowie das richtige Maß an körperlicher und geistiger Beanspruchung halten Körper, Geist und Seele im Gleichgewicht.*

- zur Abhärtung Sauna-Besuche der Vorschulkinder während der kalten Monate bzw. der Hortkinder in den Ferienspielen
- Einlegen bewusster Entspannungsphasen, Mittagsruhe für Krippen-, Kindergarten- und Hortkinder der 1. Klasse
- Erarbeiten fester Regeln im Umgang miteinander. Die Achtung des Rechtes auf körperliche und seelische Unversehrtheit des Mitmenschen spielt bei uns eine zentrale Rolle, ebenso wie der Aufbau einer Streitkultur, in welcher Streitigkeiten als soziale Lernsituationen mit entwicklungsförderndem Potential verstanden werden.
- tägliches Zähneputzen im Kindergartenbereich
- Anerziehung hygienischer Gewohnheiten von klein auf
- Schulung der Wahrnehmung durch unseren Pfad der Sinne mit den unterschiedlichsten Untergrundmaterialien sowie durch vielfältige Spiele und tägliche Übungen

## **7.0 einzelne Bereiche der Kita**

Ist dein Kind klein, gib deinem Kind Wurzeln,  
ist es groß, verleihe ihm Flügel.

### **7.1 unsere Krippe**

Die Kleinkinder werden liebevoll gepflegt. Dabei wird aber auch schon an der Entwicklung der Selbständigkeit gearbeitet. Es sind oft Kleinigkeiten, aber für die Kinder sind sie ein großer Erfolg. Dazu gehören: selbständiges Essen und Trinken, Laufen lernen, Sprechen, Sauberkeitserziehung, Toilettenbenutzung, An- und Ausziehen, Sport und Gymnastik, Fingerfertigkeit wird geschult und Kreativität entdeckt und ausprobiert. Sie erleben, wie man rücksichtsvoll miteinander umgeht, feiern zusammen und lernen, sich gegenseitig zu helfen und zu trösten.

Die Kinder sind viel im Sportraum bzw. an der frischen Luft zum Spielen oder bei einem Spaziergang. Die Kleineren werden gefahren, aber auch zum Kriechen und Laufen ermuntert.

Im Gruppenraum ist das Spielzeug für die Kleinsten frei zugänglich und in Kinderhöhe angeordnet. Das Spielzeug ist abwechslungsreich, altersgerecht und in ausreichender Zahl vorhanden.

Denken und Sprache sind eng miteinander verbunden. Um die Sprachentwicklung wesentlich zu unterstützen, wird mit den Kindern viel gesprochen und gesungen. Das Verwenden von treffenden Wörtern soll den Wortschatz des Kindes erweitern. Das Beschreiben von Gegenständen und die Erläuterung, wozu sie verwendet werden, regt die Kinder zum Denken an.

Will das Kind sich mitteilen, geben wir ihm Zeit, sich zu äußern und nehmen ihm nicht die Antwort ab.

Das Anliegen des Kindes wird ernst genommen und es somit ermutigt, sich öfter mitzuteilen. Zur Unterstützung der Sprachentwicklung sind Bilderbücher und Handpuppenspiele unentbehrlich und werden intensiv genutzt.

Täglich wird mit den Kindern gesungen, werden Geschichten erzählt und Fingerspiele durchgeführt. Wir achten darauf, dass bereits mit ganz kleinen Kindern bei Pflegemaßnahmen viel kommuniziert wird, damit sich jedes Kind angenommen und willkommen fühlt.

## 7.2 unser Kindergarten

Der Kindergarten organisiert eine Erlebnis- und Erfahrungswelt, die über die familiäre hinausgeht, und in der sich die Kinder weiter Lebenspraxis aneignen können.

Im Mittelpunkt der Arbeit steht das Spiel als für diese Altersstufe grundlegende Lebens- und Lernform. Hierbei wird versucht, vor allen Dingen mit verschiedenen Spielmaterialien, in unterschiedlichen Spiel- und Erlebnisgruppen, im Wechsel von Freispiel und gelenktem Angebot, von Beschäftigung im Rahmen von Projekten und Muße, den Kindern einen Erfahrungsraum zu bieten, der eine aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt in ihren sozialen und sachlichen Anforderungen ermöglicht.

Die Angebote orientieren sich primär an der Lebenssituation der Kinder.

In den drei bis vier Jahren der Kindergartenzeit versuchen wir die Kinder zu den folgenden drei Punkten zu befähigen:

- für sich selbst verantwortlich zu denken, zu handeln und zu entscheiden (Ich-Kompetenz),
- soziale und gesellschaftliche Sachverhalte zu erfassen; Toleranz, Achtung und Verantwortung zu entwickeln (Sozialkompetenz)
- sich die sachlichen Bereiche der Umwelt erschließen zu können und dabei urteils- und handlungsfähig sein (Sachkompetenz)

## 7.3 unser Hort

Im Hort werden die Grundschüler morgens vor Schulbeginn und nach dem Unterricht betreut, ebenso während der Schulferien.

Es ist ein Ort, an dem man nicht nach Leistung beurteilt wird, sondern als Mensch, der man ist.

Als Einrichtung ist der Hort im Sinne des KJHG eine Familien ergänzende Betreuungsform am Nachmittag.

Ein Kooperationsvertrag regelt die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Schule. Er ist Grundlage für die Ausgestaltung der Schuleingangsphase.

Alle gemeinsamen Aktivitäten, Absprachen und Erfahrungsaustausche sollen konstruktiv zur

Gestaltung eines gelingenden Übergangs der Kinder in die Schule beitragen und frühzeitig verantwortungsbewusst differenzierte Fördermaßnahmen einleiten

Zwei Mal jährlich treffen sich Vertreter von Kita und Grundschule zur Besprechung und Reflexion des Kooperationsvertrages

Hort ist ein Lebens- und Erfahrungsraum für Kinder, der zwischen Familie und Schule steht. Daraus leiten sich familien- und schulergänzende Aufgaben ab.

Grundschule und Hort sind eigenständige, miteinander korrespondierende Einrichtungen, die im engen Kontakt mit den Eltern ihre Bildungs- und Erziehungsziele umsetzen

Das Lernen im Hort unterstützt die schulische Arbeit; ist vorrangig soziales und situationsorientiertes Lernen

Vorhandene materielle und personelle Ressourcen werden durch Schule und Hort gemeinsam genutzt.

Einmal wöchentlich bietet der Hort ein in enger Zusammenarbeit mit der Grundschule ein zusätzliches kreatives Ganztagsangebot.

Der Hort ist bestrebt, die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen, ihren Grundbedürfnissen nach sozialem Verhalten und Sicherheit nach zu kommen und sie zu selbstbewussten mündigen Schülern zu erziehen, die dem Zeitgeist etwas Eigenes entgegen zu setzen haben.

Er stellt als freizeitpädagogische Einrichtung Entspannung und Ausgleich zur Schule dar, ohne jedoch die Schule als solche und speziell die Erledigung der Hausaufgaben auszuklammern, denn beides gehört zum Lebensbereich der Kinder.

Die Horterzieher helfen den Kindern durch freie oder gelenkte Aktivitäten dabei, ihre Freizeit zu entdecken und „sinn“voll zu gestalten, lebenspraktische Erfahrungen zu machen, partnerschaftlich demokratisches Verhalten zu trainieren, eigene persönliche Wege zu gehen und das nötige Selbstwertgefühl zu entwickeln.

Wir setzen auf:

- Erziehung nicht nur als Wissenskomponente, sondern als ganzheitliches Eingehen auf die Kinder,
- auf die Schulung der Wahrnehmung und der kindlichen Kreativität,
- auf Wertschätzung der Selbstaktivität des einzelnen Kindes,
- auf eine Beteiligung der Familie am Leben in der Kindertagesstätte,
- auf gute Kontakte zur Grundschule, zu den Bürgern, Vereinen und Firmen des Ortes,
- auf ein gesundheitsbewusstes Leben , gemäß der Kneipp-schen Lehre
- auf das Zusammenleben in zwei altersgemischten Gruppen, in welchen die Großen Vorbild für die Jüngeren sind und diesen helfen und wo sich die jüngeren an den älteren erfahreneren Kindern orientieren können,
- auf eine altersentsprechende Öffnung der Gruppen, wo die Kinder ihre Spielpartner und ihren Aufenthaltsort innerhalb der zwei Hortgebäude und des Außengeländes selbst bestimmen können. Dazu werden mit den Kindern Regeln erarbeitet und mit den Eltern abgestimmt.
- auf das differenzierte Eingehen auf Mädchen und Jungen mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen,
- auf Möglichkeiten der Mitbestimmung und Beteiligung der Kinder an Entscheidungen zur Gestaltung des Lebens und ihres Umfeldes, auf den Aufbau einer Streitkultur, in welcher Streitigkeiten als soziale Lernsituationen mit hohem entwicklungsförderndem Potential verstanden werden,
- auf Projektarbeit

## 8. Kinder beteiligen – Beteiligungs- und Beschwerdemanagement

Unser Grundverständnis in der pädagogischen Arbeit mit dem einzelnen Kind verdeutlicht: jedes Kind wird als Persönlichkeit wahrgenommen, die je nach Alter und Möglichkeiten in geeignete Entscheidungsprozesse einbezogen wird. So haben die Kinder die Möglichkeit, erste demokratische Grundbausteine kennen- und nutzen zu lernen. Die einzelnen Erzieherinnen beachten Beteiligungsmöglichkeiten regelmäßig vor allem bei:

- der Wahl des Mittagessens (abwechselnd entscheiden die Kindergartengruppen über Menü 1 oder 2 oder machen Vorschläge für Wunschspeisen) und sie machen Vorschläge für das Speisenangebot zum wöchentlichen Frühstücksbuffet im Kindergarten bzw. zum wöchentlichen gesunden Vesper im Hortbereich
- der Mitgestaltung des Tagesplans im Morgenkreis
- der gemeinsamen Erstellung von mindmaps zur Ausgestaltung einzelner Projekte
- dem monatlichen Bibliotheksbesuch der Vorschulgruppe mit der Lesepatin, wo die Kinder selbständig geeignete Bücher zur Umsetzung laufender Projekte in ihrer Gruppe auswählen
- der Abstimmung darüber, in welchem Raum die Nachmittagsbetreuung stattfinden soll
- Kinderkonferenzen im Hortbereich (Wahl eines Hortsprechers, gemeinsame Erstellung von Regeln, Konfliktbewältigung, Akzeptanz von Mehrheitsentscheidungen, Anschaffungen ...)
- der Erstellung des Hortferienplans (Wunschzettel im Horthaus, Kinder werden regelmäßig darauf angesprochen)
- Die Kinder werden in die Raumgestaltung einbezogen. Ältere Kinder können bei Dekorationen helfen, es werden Tischdienste und Ordnungsdienste (im Hort) eingeteilt. Die Kinder lernen so, Verantwortung zu übernehmen.

Besteht ein genügend Spielraum, werden vor allem ältere Kinder in ihren Entscheidungen berücksichtigt (z.B. im Hortbereich – es muss nicht jeder drinnen bleiben oder raus gehen).

Besonders ältere Kinder können Beschwerden oder Unstimmigkeiten konkret formulieren. Sie lernen – auch in Einzelgesprächen – wie man mit Wut und Ärger umgeht und Beschwerden so formuliert, dass konstruktive Veränderungen möglich sind. Das Hineinversetzen in die Lage der anderen Kinder der Gruppe ist ein wichtiger Lernprozess, der fast täglich im Austausch zwischen Erzieherinnen und Kindern thematisiert wird. Erlebnisse und Fragen der Kinder werden täglich aufgegriffen und sind Gegenstand des Gruppenlebens.

## 9. Zusammenarbeit im Team

In unserem Team arbeiten derzeit

- eine pädagogische Leiterin sowie neun weitere Erzieherinnen
- zwei Helferinnen
- eine Praktikantin
- vier Mitarbeiter(Innen) im technischen Bereich

Alle Mitarbeiter streben eine enge Zusammenarbeit an, damit es möglich ist, die Fähigkeiten aller optimal zu nutzen und neue Ideen in der täglichen Arbeit umzusetzen.

Ständig finden kurze Absprachen zur Vorbereitung und Durchführung der pädagogischen Arbeit statt.

Auf regelmäßigen Dienstberatungen wird gemeinsam über Schwerpunkte der täglichen Arbeit, anstehende Projekte, Veranstaltungen und Termine diskutiert sowie über die Ergebnisse der Arbeit reflektiert.



Es wird ein partnerschaftlicher Umgang miteinander angestrebt, der von Kreativität, gegenseitiger Unterstützung, aber auch von Kritikfähigkeit geprägt ist.

Um die tägliche Arbeit ständig mit neuen Erkenntnissen zu bereichern, werden regelmäßig Fortbildungen besucht und im Team ausgewertet.

Jede Erzieherin wird am Prozess der Umsetzung pädagogischer Qualitäts-Standards beteiligt.

Pädagogische Zielvereinbarungen, die von den Erzieherinnen eigenständig erarbeitet und mit der Leitung abgestimmte Umsetzungsmaßnahmen beinhalten, sind Grundelemente der Qualitäts- und Personalentwicklung. Sie werden durch das jährlich stattfindende Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräch ergänzt:

- Grad der Zufriedenheit mit dem Betrieb / Identifikation mit unseren Zielen
- Wie setze ich bestimmte Konzeptionsinhalte tatsächlich um?
- Leiste ich gute Arbeit? Wie kann ich die Qualität meiner Arbeit weiterentwickeln?
- Wie kann ich meine Stärken und Schwächen erkennen?
- Feedback- und Zielvereinbarungsgespräche
- Jährlicher Fortbildungsplan + individuelle Fortbildungspläne
- Förderung positiver Beziehungen im Team durch gemeinsame Veranstaltungen
- Leistungen und Erfolge der Mitarbeiter werden anerkannt und herausgestellt

Die Leiterin versteht sich als Team-Entwicklerin ihrer KiTa.

## 10. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Erzieherinnen streben eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern an. Nur dadurch ist ein einheitliches, Kind-orientiertes Handeln möglich. Die Eltern haben Zugang zu unseren Räumlichkeiten. Sie haben das Recht, sich in die Gruppenarbeit einzubringen. Das ist möglich durch:

- aktive Elternhilfe bei Projekten und Vorhaben (Feste und Ausflüge)
- das Einbringen von Ideen zur Gestaltung des Kinderalltags in den Gruppen
- Beteiligung an wesentlichen Entscheidungen
- Informationen über unsere Arbeit mit den Kindern
- Austausch über den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes
- Besprechen von Fördermöglichkeiten
- Hospitationen in der Gruppe
- Elternabende
- Mitarbeit im Elternbeirat

Informationen über die Arbeit in der KiTa an die Eltern erfolgen auf verschiedene Weise:

- persönliche Gespräche zwischen Eltern und Erzieherin
- Elternbriefe
- Aushänge
- Elternzeitung
- Elternversammlungen
- Feste und Feiern

Eltern haben die Möglichkeit, ihre Meinung im Gespräch, bei schriftlichen Elternbefragungen oder durch den Briefkasten mitzuteilen.

Durch die Arbeit des Elternbeirates, welcher jährlich neu gewählt wird, sind wir auch über die Eltern nah an den Bedürfnissen der Kinder. Der Elternbeirat

- unterstützt die Bildungs- und Erziehungsarbeit,
- fördert die Zusammenarbeit zwischen Träger, Kita und Eltern und
- vermittelt zwischen Elternschaft, Kita und Träger

## 11. Öffentlichkeitsarbeit

Es braucht ein ganzes Dorf  
um ein Kind großzuziehen

afrikanisches Sprichwort

Das aktive Bemühen, die Belange der Kindertagesstätte nach außen zu tragen und öffentliche Angebote in die Arbeit mit den Kindern zu integrieren, wird als Öffentlichkeitsarbeit verstanden.

Verwirklichungsformen sind:

- verschiedene Projekte
- Feste und Feiern
- Ferienspiele
- Sponsoring,

wo außer den Eltern, die Großeltern und Geschwister, Grundschule, Mittelschule und pädagogische Fachschulen, Ämter wie Jugend- und Sozialamt, Amt für Landwirtschaft und Ernährung, Gesundheitsamt, verschiedene Vereine wie der Förderverein „Bielebohnknirpse e.V.“, Bielebohnverein, Volleyballer, Artisten und Kegler, Kaninchenzüchter-, Senioren-, Heimat- und Tierschutzverein, der Frauenring, Institutionen wie Feuerwehr, Polizei, ADAC, DRK und Kirchengemeinde oder Krankenkassen sowie verschiedenen Firmen und Einzelpersonen einbezogen werden.

Mit unserer tschechischen Partner-Kita „zvoņecek“ in Hejnice (Tschechien) arbeiten wir unter dem Motto: „Vielfalt entdecken – Gemeinsames Gestalten“ zusammen.

Regelmäßige gemeinsame Unternehmungen sowie gegenseitige Besuche von „Bielebohnknirpsen“ und „Zwoņecek-Kindern“ mit ihren Erziehern fördern die Verständigung, wecken das Interesse für das jeweilige Land und besonders für die Kinder, die eine andere Sprache sprechen. Wir lernen die Sprache der Nachbarn kennen, ihre Lebensgewohnheiten und Bräuche, ihre Kultur.

Dieses Projekt dient der Entwicklung gut nachbarschaftlicher Beziehungen im deutsch-tschechischen Grenzgebiet.

## 12. Zusammenarbeit mit dem Förderverein

Zweck des Vereins ist insbesondere die Förderung und Unterstützung der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Kindertagesstätte Bielebohnknirpse.

Der Verein strebt eine enge Zusammenarbeit aller an der erzieherischen Arbeit beteiligten Personen an. Hierzu gehören die Erzieherinnen, die Leitung des Kindergartens, die Eltern, der Elternbeirat sowie der Träger der Kindertagesstätte.

Der Satzungszweck wird verwirklicht insbesondere durch Sammlung von Geld- oder Sachmitteln, die der Kindertagesstätte zur Verfügung gestellt werden zur

- Anschaffung von Spielgeräten, Materialien und Inventar
- zur Öffentlichkeitsarbeit mit dem Ziel der Steigerung der Anerkennung des Kindergartens
- Unterstützung der pädagogischen Arbeit und der Umsetzung konzeptioneller Inhalte
- Unterstützung bei Gemeinschaftsveranstaltungen
- Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

### 13. fachliche Anleitung von Praktikanten

Wir begleiten mit ausgebildeten Praxis-Anleiterinnen Fachschülerinnen und Fachschüler in ihrer berufspraktischen Ausbildung und ermöglichen ihnen eine Vielfalt praktischer Erfahrungen und Möglichkeiten zur Kompetenzerweiterung in der Arbeit mit Einzelnen und Gruppen sowie mit unterschiedlichen Altersgruppen und in verschiedenen Tätigkeitsfeldern. Folgende Kernkompetenzen sollen entwickelt werden:

- Beobachtungs- und Analysefähigkeit
- Fähigkeit zur pädagogischen Beziehungsgestaltung
- Fähigkeit zur Planung, Durchführung und Evaluation pädagogischer Prozesse
- Fähigkeit zur kritischen Reflexion der eigenen Person und der zu Grunde liegenden Werthaltungen und Menschenbilder
- Fähigkeit zur Kooperation im Team sowie mit Eltern und anderen an der Erziehung Beteiligten
- Fähigkeit, konzeptionell zu arbeiten
- Fähigkeit zur Gestaltung betriebswirtschaftlicher Abläufe in sozialpädagogischen Einrichtungen

Im Prozess der berufspraktischen Ausbildung versteht sich der Praxis-Anleiter als Berater, Moderator und Identifikationsfigur und übernimmt folgende Aufgaben:

- Hineinversetzen in die Perspektive des Praktikanten
- Heranführen an die Abläufe der Einrichtung und Ermöglichen der Partizipation
- Motivation des Praktikanten
- Unterstützung bei der Erstellung des individuellen Ausbildungsplanes
- Arbeiten und Übertragen von zunehmend selbständig zu lösenden Aufgaben entsprechend der Zielstellung des jeweiligen Praktikums
- Mindestens wöchentliches Durchführen von wöchentlichen Anleitungs- und Reflektierungsgesprächen
- Reflexion, Bewertung und Dokumentation von Leistungen nach zwischen Praktikanten, Fachschule und Praxiseinrichtung abgestimmten und transparenten Kriterien

### 14. Zusatzangebote

Bei uns findet man außerdem:

- eine **Vorschulgruppe** (2x wöchentlich treffen sich die künftigen Schulanfänger – auch wenn wir uns dessen bewusst sind, dass Kinder von Geburt an mit aktiven Aneignungs-, Lern- und Bildungsprozessen beschäftigt sind.)

Beim gezielten altersentsprechenden Umgang mit Kinder- und Sachbüchern, beim Spielen, Experimentieren und Knobeln, auf Exkursionen, durch Besuche von Grundschule und Hort entwickeln die Kinder weiter Freude am Entdecken der Welt sowie genauere Vorstellungen vom Leben in der Schule. So können sie eventuelle Berührungsängste abbauen. Die Vorfreude auf die Schule soll geweckt werden.

Durch entsprechende Rahmenbedingungen sollen die Kinder zu aufmerksamen Zuhören, bewussten und kooperativen Handeln, dem eingehenden Studium von Dingen, der Suche nach Informationsquellen, dem Mitteilen ihrer Erkenntnisse und Fragen, der Suche nach Alternativen und deren Erprobung sowie zum Aufzeigen von Beziehungen zwischen alltäglichen Dingen herausgefordert werden.

- **musikalische Frühförderung** durch die Kreismusikschule
- **Englisch** (durchgeführt von einer Muttersprachlerin)
- 3 Fahrten jährlich ins **Puppentheater** nach Bautzen (Theater-Abo)

- **für die Hortkinder** in Verantwortung der Grundschule den Schul-Club und verschiedene Arbeitsgemeinschaften (z.B.: Computer, Fotografieren, Tischtennis, Schach, künstlerisches Seilspringen, Rückenschule, Modelleisenbahn, Töpfern, Kochen und Backen, Kreatives Gestalten, Schülerzeitung, Feuerwehr, Musikschule, Rückenschule, Artistik)

Das Ziel ist es, mit den Kindern eine schöne und erlebnisreiche Zeit zu verbringen, sie in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu fördern sowie ihre Bedürfnisse und Interessen zu vertreten.

„Der Umgang mit Kindern ermüdet uns.

Ihr habt Recht.

Ihr sagt: Denn wir müssen zu ihrer Begriffswelt hinunter steigen.

Hinuntersteigen, uns hinab neigen, beugen, kleiner machen.

Ihr irrt euch!

Nicht das ermüdet uns, sondern, dass wir

zu ihren Gefühlen empor klimmen, uns ausstrecken,

auf Zehenspitzen stellen, hinlangen – um nicht zu verletzen.“

Janusz Korczak

Beiersdorf, im März 2013

Integrative Kindertagesstätte „Bielebohknirpse“

Bielebohstraße 4

02736 Beiersdorf